

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder deren Umgegend...

Anzeigen-Preis

Die 6spaltige Zeitspalt 25 A.

Restriktionen unter dem Rubrikations...

Tabellarischer und alphabetischer...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit dem...

Kundenscheinlich für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: vorabends 10 Uhr...

Nr. 41.

Sonnabend den 23. Januar 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- Der Herzog Friedrich von Anhalt ist gestern im Schloß zu Ballenstedt von einem neuen Schlaganfall getroffen worden. Sein Verbleib ist getrübt, sein Zustand bedenklich.
Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über ärztliche Schiedsgerichte zugegangen.
In Paris fanden anlässlich der Decker-Debatte in der Kammer auf dem Komfoidenplatz vor der Straburg-Bühne nationale Demonstrationen statt.
Der Gesundheitszustand der Zarin hat sich wesentlich gebessert.
Schiff in London gibt man jetzt zu, daß zwischen Rußland und Japan - und zwar direkt - eine verständnisvolle große Annäherung zustande gekommen sei. In Korea bleibt die Lage bedrohlich.
Ein heftiger Wirbelwind fachte die Stadt Mondeville in Alabama heim; 37 Personen wurden getötet, 800 Verwundete und sämtliche Geschäfte sind zerstört; viel Vieh ist umgekommen.

Politische Tageschau.

Wuppig, 23. Januar.

Schweizerische und deutsche Politik.

Nicht selten wird in katholischen Kreisen der Vorwurf gegen die liberale Presse erhoben, diese trage nicht unwesentlich zur Verhinderung der bekämpften konservativen Gegensätze bei, daß sie auf politischem Gebiet es an Ehrlichkeit gegen das Zentrum fehlen lasse und an die Stelle der Wahrheit die Propaganda setze...

Die Selbstberichtigung, vorausgesetzt zu haben, daß wir mit unserer Kolonialpolitik nach und nach den Standpunkt der Engländer und der Franzosen einnehmen werden, die das ganze Jahr über irgendwo einen kleinen Krieg hätten...

Ueber die Betriebsergebnisse der preussischen und hessischen Staatsbahnen.

Im Rechnungsjahre 1902 sind den preussischen Abgeordnetenhaus die Berichte vorgelegt worden, die in mehr als einer Hinsicht Beachtung verdienen. Von allgemeiner Interesse ist der Beweis, der durch die Darstellung der auf die einzelnen Wagenklassen entfallenden Reinerträge für die Steigerung der Wohlhabenheit erbracht wird...

worden sind, um Garantien für die Reifehaftigkeit der Beamten zu gewinnen. Die Sicherheit des Betriebes fordert, daß nur Personen im höheren Betriebsdienst beschäftigt werden, die sich im Vollbesitz ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit und Kraft befinden...

Humanitäre Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Unter Dufarets Gewandmann schreibt uns unterm 21. Januar: Im Publikum finden die Ueberrassungen, welche seit der liberalen Werra im Staatshaushalt erreicht worden, eine recht nützliche Beurteilung...

Stadt näher zu treten. Während aber die deutsche Handelskammer nur auf die geringen Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen ist und ihre Leiter deshalb erhebliche persönliche Opfer bringen müssen, wird die französische Kammer mit einer sehr massiven Subvention der französischen Regierung ins Leben treten...

Rußland und Japan.

Der „Menschlichen Zeitung“ wird aus London vom 22. Januar gemeldet: Obgleich es heute noch überliefert wird, von einer unmittelbar bevorstehenden Einigung zwischen Rußland und Japan zu sprechen, so ist die Lage doch infolgedessen nicht so optimistisch, wie sie bei dem Bericht nur noch um die Wankhurei handelt...

Tag, 22. Januar. Das russische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Amiral Tschibrikoff“, „Mureta“ und 6 Torpedobootjäger, ist von hier in See gegangen.

Vertrag, 22. Januar. (Fortsetzung des „Rustischen Bureau“.)

Die chinesische Regierung hat in Befolgung ihrer neutralen Haltung nicht diese Seiten schreiben; denn so seltsam es klingt, Frau Elisabeth verfallt von dem Tage an mehr und mehr...

Seuilleton.

Wemeyer & Sohn.

19) Roman von R. Frigge-Brook.

Mein Onkel wurde lachend, als ich ihm damit kam; ich hätte mich er leben, daß mit mir nicht zu machen sei, und so ließ er mich. Mir fiel ein Wort meiner verstorbenen Mutter ein, der in Brooklin der New York lebte. Von dem erzählte man sich, er habe sein Vermögen größtenteils auf Aktien erworben. Das sagte mir. Ich schrieb an ihn und erhielt die Antwort, daß ich möge kommen, zu tun habe er genug, ich könne mir seinen Vertrieh hier jedenfalls ansehen. Ich reiste hinüber und fand einen Mann, der mit leiser Energie sich seinen Erwerbsgang erzählt, den jedenfalls nicht viele zu dem ihren gemacht, daher auch der Erfolg. Er nahm mich nach kurzer Bekanntschaft zu sich ins Geschäft, und meine Sehnsucht, zu reisen, erfüllte ich insofern, als ich nun an seiner Seite das große Amerika bereisen, um Ernten anzufahren, Ernten aller Art. Wir handelten mit Reis, Zuckern, Kaffee, mit Weizen, Getreide, Holz, wir kauften die Frucht auf dem Ocean, die Kasse an Baum und Leinwand alles nach Brooklyn, von wo es weiter geht. So kam ich überall hin, in diese bevölkerten Gegenden, sowie auf einsamen entlegenen Bergen, und lernte ein ganz Teil Amerikaner kennen, das unterhält, das beschäftigt mich, gibt meinem Leben den ersehnten Inhalt und nebelnd werde ich auch noch einmal reich. Was willst du mehr? Ganz freudig habe ich die Hand. „Widderher Axel du“, sagte er leicht gerührt. „Wer auch wie du das Leben nehmen könnte, wie einen einzigen Ernter, aber ich?“ „Nun, nun“, meinte Reifeld ab, „mach' es nicht gar so schlimm, du siehst, mein Gott, nicht aus, als ob dir's fehlgegangenen, und wüßte ich nicht, du seiest bei einem reichen Farmer dessen rechte Hand, dein Aussehen verrät, daß...“ Rudolf unterbrach ihn rasch. „Ich wollte auch nicht fliegen, ich habe jetzt gar nicht Verlangen dazu. Aber“, er lachte einen Augenblick, „denke ich an meinen Vater und...“

„Dah deinem Aien eine Suppe anlassen“, fiel Reifeld ihm ins Wort. „Wenn alles wahr ist, was man sagt, so ist er schon dabei. Gehe ich zum reich, was folgt er seinen Johannistrieb und macht auch alle angestrichelt, nur um sich ein Geschäft, eine Künstlerin zu freien. Als ob man nicht wüßte...“ „Dah ein!“ Wemeyer's Gesicht war doch erlosch. „Die Frau ist rein, sie ist keine Künstlerin, sondern hat nur Musik studiert, wie hundert andere; ich lasse sich auch nicht das geringste nachsehen.“ „Geht da so warm ins Gesicht für sie“, erwiderte der Freund mit einem Lächeln, und kenne ich nicht einmal! Ich rede ja nur nach, was man sich in Berlin erzählt.“ „Kommen wir das?“ Wemeyer sprach leicht ernst, sein Freund, der ihn nicht verstand, lenkte verwundert ab. Sie waren in die Hauptstraße gelangt, da blieb Wemeyer plötzlich stehen. „Hier trennen sich unsere Wege, ich muß in mein Hotel, um an meine Frau zu schreiben und...“ „An deine Frau?“ „Das verblüffte Gesicht des anderen zeigte Rudolf's Nachhut. Er bezwang sich aber und teilte in kurzen Worten ganz mit, was sich begeben. Der wünschte ihm herzlich Glück. „Nun soll mir noch einer kommen und sagen, was eine Tante ist“, sagte er zum Schluß. „Bleibt doch das Sprichwort wahr: Wo Tanten sind, da sitzen Tanten zu. Nun magst du deinem hässlichen Winkelschickel mit anderen Augen entgegensehen. Du bist ein Glückseliger.“ „Ein Glückseliger.“ Mit jellamer Betonung sprach Wemeyer die Worte nach, als er lachte. Die Freunde verabredeten noch für den anderen Tag eine Zusammenkunft und gingen dann ihren Geschäften nach. Rudolf schrieb an Margaret. „Ganz acht Tage verbrachte Wemeyer in das Jagd und in Gesellschaft seines liebsten Freundes, der ihm versprochen machte, zu seiner Hochzeit nach Marlborough zu kommen, führten ihn doch überhaupt keine Geschäfte die in die Hauptstadt. Mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen!“ schieden sie. An das Vergangene hatte keiner der Freunde mehr mit einer Silbe gedenkt. Dabei empfing Margaret den Liebling mit lauten Jubel. Sie war ihm eine Strecke entgegengekommen. Als sie aus der Dornen seinen Wagen sah, kletterte sie vom Platzan in denselben und setzte sich neben ihren Schwager...

„Dah ich dich wieder habe!“ schrie sie und drückte ihn nieder und wieder. „Du, mein geliebter Rudolf!“ Er ließ sich lächeln und erwiderte den Druck der garten Lippen. „Ach, nun ist ihm die schmerzlose Ödnisse des Adrians wohl, und das Gefühl süßen Gedankens, daß abertausend mal wieder in ihrer Nähe, als schübe sie ihn vor sich selbst. So ist er eine Weile in sich versunken, Margaret's goldstimmendes süßes auf seiner Brust. Da richtet sie sich plötzlich auf. „Du bist's verzeihe“, sie neigte an ihren Tischen herum und brachte nach getrauer Thrill einen Brief zum Vorschein, der, nach dem Zustand des Umschlages zu urteilen, schon längere Zeit in seinem Verließ gelagert haben mochte. Rudolf warf einen flüchtigen Blick auf die Schrift und wollte ihn einstecken, doch Margaret fragte neugierig: „Von wem?“, jedoch er ihn einer genaueren Beschauung würdigte. Der Poststempel lautete von Berlin, und Rudolf erschraf. Er konnte ihm von dort aus zu schreiben haben? Die Handchrift seiner Mutter war es nicht, auch nicht die ihm vertraute der Dienerin, die beiden kannte er nur zu genau. Er ließ ihm seine Frage mehr, und fremdlich in das neugierige Nachsinnend stehend, fragte er Margaret: „Erlaubst du?“ „Ob sie es tat! Im Nu lag der Umschlag zu Boden, Rudolf entfaltete den Brief und las. Je länger er las, desto mehr verfinsterte sich seine Stirn, beim Schluß schlug er die Hände vor's Gesicht und schluchzte. „Erlaubst du“, sagte sie Margaret zu ihm nieder. „Erlaubst du“, sagte sie Margaret zu ihm nieder. Er konnte nicht antworten, die Aufregung verlegte ihm Stimme und Atem. Stumm reichte er den Brief dem Mädchen hin, wieder halb tot: „Mein lieber Rudolf!“ Ohne Worten seiner treuen Freundin, ihrer geliebten Mutter, richte ich diese Seiten an Sie mit der Bitte: Kommen Sie, aber kommen Sie gleich. Geduld liegt im Verzuge, und warten Sie länger, so könnte es sein. Sie haben die geliebte Mutter nicht mehr unter uns. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, sie noch einige Zeit zu erblicken, wenn es mir gelingt, ihr jede Aufregung zu erlösen. Jeder gelang mir das in letzter Zeit nur ist.“ Sie werden wissen, daß Herr Hugo Wemeyer mit seiner jungen Gattin das Kleingedes. Seit vierzehn Tagen etwa, so lange lebte das Paar auf Berlin. Ich möchte nur, sie wären dort geblieben, dann müßte ich höchstwahrscheinlich nicht diese Seiten schreiben; denn so seltsam es klingt, Frau Elisabeth verfallt von dem Tage an mehr und mehr...

„Dah ich dich wieder habe!“ schrie sie und drückte ihn nieder und wieder. „Du, mein geliebter Rudolf!“ Er ließ sich lächeln und erwiderte den Druck der garten Lippen. „Ach, nun ist ihm die schmerzlose Ödnisse des Adrians wohl, und das Gefühl süßen Gedankens, daß abertausend mal wieder in ihrer Nähe, als schübe sie ihn vor sich selbst. So ist er eine Weile in sich versunken, Margaret's goldstimmendes süßes auf seiner Brust. Da richtet sie sich plötzlich auf. „Du bist's verzeihe“, sie neigte an ihren Tischen herum und brachte nach getrauer Thrill einen Brief zum Vorschein, der, nach dem Zustand des Umschlages zu urteilen, schon längere Zeit in seinem Verließ gelagert haben mochte. Rudolf warf einen flüchtigen Blick auf die Schrift und wollte ihn einstecken, doch Margaret fragte neugierig: „Von wem?“, jedoch er ihn einer genaueren Beschauung würdigte. Der Poststempel lautete von Berlin, und Rudolf erschraf. Er konnte ihm von dort aus zu schreiben haben? Die Handchrift seiner Mutter war es nicht, auch nicht die ihm vertraute der Dienerin, die beiden kannte er nur zu genau. Er ließ ihm seine Frage mehr, und fremdlich in das neugierige Nachsinnend stehend, fragte er Margaret: „Erlaubst du?“ „Ob sie es tat! Im Nu lag der Umschlag zu Boden, Rudolf entfaltete den Brief und las. Je länger er las, desto mehr verfinsterte sich seine Stirn, beim Schluß schlug er die Hände vor's Gesicht und schluchzte. „Erlaubst du“, sagte sie Margaret zu ihm nieder. „Erlaubst du“, sagte sie Margaret zu ihm nieder. Er konnte nicht antworten, die Aufregung verlegte ihm Stimme und Atem. Stumm reichte er den Brief dem Mädchen hin, wieder halb tot: „Mein lieber Rudolf!“ Ohne Worten seiner treuen Freundin, ihrer geliebten Mutter, richte ich diese Seiten an Sie mit der Bitte: Kommen Sie, aber kommen Sie gleich. Geduld liegt im Verzuge, und warten Sie länger, so könnte es sein. Sie haben die geliebte Mutter nicht mehr unter uns. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, sie noch einige Zeit zu erblicken, wenn es mir gelingt, ihr jede Aufregung zu erlösen. Jeder gelang mir das in letzter Zeit nur ist.“ Sie werden wissen, daß Herr Hugo Wemeyer mit seiner jungen Gattin das Kleingedes. Seit vierzehn Tagen etwa, so lange lebte das Paar auf Berlin. Ich möchte nur, sie wären dort geblieben, dann müßte ich höchstwahrscheinlich nicht diese Seiten schreiben; denn so seltsam es klingt, Frau Elisabeth verfallt von dem Tage an mehr und mehr...

Vollständig die Entsendung europäischer Truppen-Verbindungen nach dem Gebiet...

Neu York, 22. Januar. (Korrespondenz.) Der Senat der Vereinigten Staaten in Seoul...

London, 22. Januar. (Telegramm.) Der „Standard“ meldet aus Lissabon...

Die „Neue Staatsreform“. In Reichstagskreisen wird man den Entwurf...

Die agrarischen Agrarier sind durch alle Entgegenkommen der Regierung...

Der internationale Volkverein des Kreises Niederberna ist gestern...

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Wenn die bürgerliche Gesellschaft die Courage hätte, sich auf ihre eigene Kraft zu verlassen...

Von der Vereinigung der Konfessionen. Die protestantische Fraktion...

Das deutsche Volkswort. Die protestantische Fraktion will im protestanten...

Die mehrheitlichen Voten. Die protestantische Fraktion will im protestanten...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

Der Kaiser hat nach der „Ab-Wahl“ beschlossen, das geographische...

„Du sprichst, als ob ich schon gestorben wäre, dabei ist doch keineswegs zu spät.“

„Wie?“ Seine weitgeöffneten Augen, das maholde Staunen in seinem Gesicht...

Die Eltern Booth erkranken nicht wenig bei dem Karbid des in Schmerz erkrankten Mannes.

„Du sprichst, als ob ich schon gestorben wäre, dabei ist doch keineswegs zu spät.“

Nach der Ceremonie sank Margarete an ihrer Mutter Brust und schluchzte herzzerreißend.

Wie er sie dauerte! Er sah aus wie einer, der weder sieht, noch hört, noch fühlt...

Die Eltern Booth erkranken nicht wenig bei dem Karbid des in Schmerz erkrankten Mannes.

„Du sprichst, als ob ich schon gestorben wäre, dabei ist doch keineswegs zu spät.“

„Du sprichst, als ob ich schon gestorben wäre, dabei ist doch keineswegs zu spät.“

„Wie?“ Seine weitgeöffneten Augen, das maholde Staunen in seinem Gesicht...

Die Eltern Booth erkranken nicht wenig bei dem Karbid des in Schmerz erkrankten Mannes.

„Du sprichst, als ob ich schon gestorben wäre, dabei ist doch keineswegs zu spät.“

„Du sprichst, als ob ich schon gestorben wäre, dabei ist doch keineswegs zu spät.“

„Wie?“ Seine weitgeöffneten Augen, das maholde Staunen in seinem Gesicht...

Die Eltern Booth erkranken nicht wenig bei dem Karbid des in Schmerz erkrankten Mannes.

„Du sprichst, als ob ich schon gestorben wäre, dabei ist doch keineswegs zu spät.“



schick in die Höhe vor. — In Niederpolen... Die Wälder... Die Wälder...

Personalveränderungen in der kgl. sächs. Armee

A. Ernennungen, Beförderungen und Befragungen. Im aktiven Heere. Dermt. Oberst und Chef des Generalstabes...

Im Beurlaubtenstande: Die Wälder... Die Wälder... Die Wälder...

B. Abfertigungen. v. Halleben, Oberst, im 7. Königl. Inf.-Regt. Nr. 106...

Im Beurlaubtenstande: Den Hauptleuten der Landw.-Inf. 1. Aufgeb....

Beihilfe im Landw.-Bez. Freiberg, Dr. Görner im Landw.-Bez....

Der König hat den nachgenannten Offizieren die Erlaubnis...

Kirchliche Nachrichten.

Cathedrale. Morgens Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr Singschule...

Spielplan der Leipziger Stadttheater

Donnerstag, 24. Januar. Neues Theater: 4. Serie, braun....

Die Wälder... Die Wälder... Die Wälder... Die Wälder...

Spielplan des Leipziger Schauspielhauses

Donnerstag, 24. Januar. Nachmittags 3 Uhr: (Vorstellung für den Arbeiter-Berein...

Insertionspreis die 6gespaltene Petitzeile 25 Pfg., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespaltene) 75 Pfg.

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin. In der außerordentlichen Generalversammlung unserer Kommanditisten vom 11. Januar d. J. ist beschlossen worden...

Karl Tänzer & Co., Leipzig. Specialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren. Braut- u. Erstlings-Ausstattungen.

Weinhandlung und Weinstuben St. Hubertus. Löhrs Platz 2. Inh.: Max Mahaleth. Orig.-Weine erster Produzenten.

Naturweine, Weiss- u. Rothweine. Weinhandlung E. Herlth, Gottschedstr. 25, Leipzig, neben Zentraltheater.

Blüth. Honig. Feinster, garantiert reiner Honig, aus wälderreichen Gegenden...

!Keine kalten Füße mehr! Neue Fußbänke (heizbar für 1/3 Pf. pro Stunde) D. R. G. M. 182853.

Ausverkauf von Gold- u. Silberwaren des Richter'schen Concurstaglers.

Altes Gold und Silber laut zu höchsten Preisen Schupfr. 6.

Familien-Nachrichten.

Aus hiesigen Blättern. Verlobt: Herr Alfred Kapferer, Ingenieur bei der Reichs-Telegraphenverwaltung...

Heute Morgen um 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein innig geliebter Mann Friedrich Carl Adolph Geibel.

Johannapark - Teich. Morgen Sonntag 11-1 und 3-5 Uhr. Grosses Militär-Concert. Vollständige Capelle des Kgl. 77. Artillerie-Regiments.

Eis-Kinderbettstellen, Matratzen u. Korkkissen. Phonix-Magazin, Neumarkt 10.

Heute Morgen um 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein innig geliebter Mann Friedrich Carl Adolph Geibel. Leipzig, am 23. Januar 1904.

Beilage... Ein Stadtmann... Ein Stadtmann... Ein Stadtmann...





Wien, 22. Januar. Die Mitglieder der seit Jahren in...

Cinnahme-Anzeige. Der Vorstand der...

Telegramme. Wien, 22. Januar. Der scheidende...

Leipziger Börse am 23. Januar. Zum Wochenabschluss...

Börsen- und Handelsberichte. Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Wien, 22. Januar. Die Börse...

Leipziger Börsen-Kurse am 23. Januar 1904.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Deutsche Fonds', 'Staatsschulden', and 'Kursbericht der Credit- und Spar-Bank'.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Deutsche Fonds', 'Staatsschulden', and 'Kursbericht der Credit- und Spar-Bank'.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Deutsche Fonds', 'Staatsschulden', and 'Kursbericht der Credit- und Spar-Bank'.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Deutsche Fonds', 'Staatsschulden', and 'Kursbericht der Credit- und Spar-Bank'.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a separate notice.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6. Includes a large advertisement for the bank with text in German and English, mentioning services like 'An- und Verkauf von Wertpapieren'.